

Trotz dieser Mängel des Materials und der methodischen Bedenken, die seiner Auswertung entgegenstehen, können wir jedoch zu Ergebnissen gelangen, die überzeugend und brauchbar sind, wenigstens solange sie nicht geradezu widerlegt werden. Die Mittel und Wege, die uns hier helfen können, sind in erster Linie die Wörterbücher. Hilfreich sind sie freilich nur, soweit der Forschungsstand der Lexikographie es erlaubt: Der Thesaurus linguae Latinae und das Mittellateinische Wörterbuch haben anscheinend bereits mehr als die Hälfte des antiken bzw. des mittelalterlichen Wortschatzes erfaßt (sie sind bei P bzw. bei I angelangt), so daß man wenigstens einen großen Teil des Alphabets hier überprüfen kann. Von den nationalen Lexika fürs Mittellatein sind das britische und das niederländische abgeschlossen und liegen gedruckt vor. Die Wörterbücher teilen über die Zahl der Belege, auf die sich die einzelnen Artikel stützen, nichts mit; aber in den meisten Fällen dürfte die Faustregel gelten, daß die Menge der Belege unter einem Lemma schon einen Hinweis auf die Popularität oder umgekehrt auf die geringe Bekanntheit einer Vokabel bietet. Hier hat man jedenfalls erste Anhaltspunkte zu einer korrekten Einschätzung der Häufigkeit eines Worts. Im übrigen kann man sich, wo es nötig zu sein scheint, durch Anfragen bei den Redaktionen des Thesaurus linguae Latinae und des Mittellateinischen Wörterbuchs die gewünschte Auskunft verschaffen. Wenn die ersten Eindrücke, die man so gewinnt, sich bestätigen lassen durch die Befunde der elektronischen Datenbanken, in denen gewaltige Mengen von antiker und mittelalterlicher Literatur abfragbar sind, ist man wenigstens einen Schritt weiter. Wie schon gesagt, erfassen auch die Datenbanken nicht die gesamte Masse des spätantiken und mittelalterlichen Lateins (es bleiben gewiß immer irgendwo irgendwelche Lücken), doch im großen ganzen kann man sich aus ihnen ein gültiges Bild vom Sprachgebrauch der Zeit machen. Alle Zweifel werden schließlich behoben, wenn man bedenkt, daß in dem kleinen Kreis literarischer Werke, um den es jetzt geht, nicht nur einzelne Vokabeln gleich sind, sondern daß sie auch in Junktoren, halben Sätzen, der Wortbildung (ungewöhnlichen Endungen anstelle der üblichen, Diminutiven) und politischen Begriffen (wie *Roma secunda*) übereinstimmen. Wir werden einiges davon noch zur Sprache bringen. Diese theoretischen Überlegungen brauchen wir jetzt jedoch nicht weiter zu verfolgen, denn das vorgelegte Material dürfte völlig ausreichen um zu beweisen, daß wir es nur mit einem Autor zu tun haben, der die Vita Deicoli, die Inventio Celsi und die anderen erwähnten Theoderichschriften verfaßt hat.